

ALISTER McGRATH

C.S.
LEWIS

PROPHETISCHER DENKER.
EXZENTRISCHES GENIE.

fontis

ENDORSEMENTS FÜR «C.S. LEWIS – DIE BIOGRAFIE»

Alister McGrath wirft viel neues Licht auf das Leben des unvergleichlichen C.S. Lewis. Dies ist ein wichtiges Buch.

ERIC METAXAS

Autor des *New York Times*-Bestsellers *Bonhoeffer: Pastor, Agent, Märtyrer und Prophet*

Alister McGraths neue C.S. Lewis-Biografie ist hervorragend. Sie steckt voller auf intensiver Forschung basierender Informationen und ist dennoch äußerst kurzweilig zu lesen. Nicht nur dem Charakter des Menschen Lewis wendet sie viel Aufmerksamkeit zu, sondern sie bietet auch scharfsinnige und ausgewogene Analysen seiner wichtigsten literarischen Werke. Ich gehörte zu jenen neu bekehrten amerikanischen Evangelikalen, die in den späten 1960ern und frühen 1970ern Lewis' Werke gierig verschlangen. Sein Einfluss auf mich war tief und dauerhaft. Dr. McGrath macht anschaulich klar, warum noch heute so viele Gläubige und christliche Leiter dasselbe von sich sagen können.

TIMOTHY KELLER

Autor des Bestsellers *Warum Gott?* und Hauptpastor der Redeemer Presbyterian Church in New York

Viele von uns dachten, wir wüssten schon so ziemlich alles, was es über C.S. Lewis zu wissen gibt. Alister McGraths neue Biografie macht Gebrauch von Archiven und anderen Materialien, die die vielen Seiten eines der bemerkenswertesten Apologeten des Christentums klarer, tiefer und gründlicher erklären. Dies ist eine durchdringende und erhellende Studie.

N.T. WRIGHT

Autor des Bestsellers *Simply Christian*

Alister McGrath hat eine akribisch recherchierte, aufschlussreiche, ausgewogene und ehrliche Schilderung des Lebens eines faszinierenden Mannes geschrieben. Sein Buch zeichnet sich besonders dadurch aus, dass es Lewis in seine beruflichen und sozialen Kontexte hineinstellt, aber es bietet zugleich auch eine eindringliche Darstellung der Entwicklung von Lewis' christlichem Denken. Dieses Buch wird für Lewis-Fans und Forscher eine unverzichtbare Quelle sein.

ALAN JACOBS

Autor des Bestsellers *Der Mann aus Narnia*

Leute, die sich fragen, ob wir noch eine weitere Biografie über C.S. Lewis brauchen, werden angesichts von McGraths frischem, aufschlussreichem und bisweilen sehr originellem Porträt des gefeierten Oxforder Christen ihre Meinung ändern.

LYLE W. DORSETT

Herausgeber von *The Essential C.S. Lewis*

Eine willkommene Ergänzung der biografischen Literatur über C.S. Lewis, die einige wertvolle neue Perspektiven beinhaltet. McGraths Buch wird sich in der Lewis-Forschung durch seine brillante und meiner Meinung nach unwiderlegbare Neudatierung von Lewis' Bekehrung zum Theismus einen bleibenden Platz erobern. Erstaunlich, dass wir alle das so lange übersehen konnten!

MICHAEL WARD

Autor von *Planet Narnia*

Alister McGrath

C.S. Lewis – Die Biografie –

Prophetischer Denker.
Exzentrisches Genie.



Dieses Buch gewann in den USA die Goldmedaille
«Book of the Year»!

www.fontis-verlag.com

fontis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Originally published in the U.S.A. under the title:

«C.S. Lewis – A Life, by Alister McGrath»

Copyright © 2013 by Alister McGrath

German edition © 2021 by Fontis-Verlag Basel

with permission of Tyndale House Publishers, Inc.

All Rights Reserved

Dieses Buch erschien auf Deutsch erstmals 2014 im Brunnen Verlag Basel
(heute: Fontis-Verlag), damals unter dem Titel «C.S. Lewis – Die Biografie».

Übersetzung: Christian Rendel, Witzenhausen

Copyright der deutschen Ausgabe:

© 2021 by Fontis-Verlag, Basel

Umschlag: Carolin Horbank, Caro.Graphics, Leipzig

Fotos U4 und Innenteil: Tyndale House Publishers, Illinois

Umschlagfoto vorne: Wolf Suschitzky, Getty Images

Satz: Innoset AG, Justin Messmer, Basel

Druck: Finidr

Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-03848-225-3

INHALT

Abbildungsverzeichnis 11

Vorwort 13

TEIL 1: PRÄLUDIUM

Kapitel 1 | 1898–1908

DIE SANFTEN HÜGEL VON DOWN:

EINE IRISCHE KINDHEIT 23

Die Familie Lewis 25

Der ambivalente Ire: Das Rätsel der irischen kulturellen Identität 30

Umgeben von Büchern: Hinweise auf eine literarische Berufung 35

Einsamkeit: Warnie geht nach England 38

Erste Begegnungen mit der Freude 40

Flora Lewis' Tod 43

Kapitel 2 | 1908–1917

HÄSSLICHES ENGLAND: SCHULZEIT 49

Wynyard School, Watford: 1908–1910 51

Cherbourg School, Malvern: 1911–1913 52

Malvern College: 1913–1914 56

Bookham und der «Große Knock»: 1914–1917 62

Die drohende Einberufung 68

Lewis' Bewerbung an der Universität Oxford 70

Kapitel 3 | 1917–1918

DIE «EBENEN FRANKREICHS»: KRIEG 73

Der seltsame Fall des unwichtigen Krieges 73

Ankunft in Oxford: April 1917 76

Offizierskadett am Keble College 79

Lewis' Kriegszeiterlebnisse in Oxford 86

Abkommandiert nach Frankreich: November 1917	94
Verwundung im Kampf: Der Angriff auf Riez du Vinage, April 1918	97
Lewis und Mrs. Moore: Eine aufkeimende Beziehung	101

TEIL 2: OXFORD

Kapitel 4 | 1919–1927

TÄUSCHUNGEN UND ENTDECKUNGEN:

EIN OXFORDER DON IM WERDEN 107

Student der Altphilologie: University College, 1919	108
Albert Lewis' Sorgen um seinen Sohn	113
Akademische Lorbeeren: Der Essaypreis des Kanzlers, 1921	115
Erfolg und Misserfolg:	
Akademische Auszeichnung und Arbeitslosigkeit	118
Mrs. Moore: Der Eckpfeiler in Lewis' Leben	125
Student der englischen Sprache und Literatur, 1922–1923	129
Die Fellowship am Magdalen College	140

Kapitel 5 | 1927–1930

FELLOWSHIP, FAMILIE UND FREUNDSCHAFT:

DIE FRÜHEN JAHRE AM MAGDALEN COLLEGE 145

Fellowship: Magdalen College	145
Familienbande reißen: Albert Lewis' Tod	151
Albert Lewis' nachwirkender Einfluss	155
Familienbande werden neu geknüpft: Warnie zieht nach Oxford	157
Freundschaft: J.R.R. Tolkien	161

Kapitel 6 | 1930–1932

DER WIDERWILLIGSTE BEKEHRTE:

EIN «BLOSSER CHRIST» IM WERDEN 165

Die religiöse Renaissance der 1920er in englischen Literaturkreisen	166
Die erkennende Vorstellung: Lewis' Wiederentdeckung Gottes	170

Lewis' Bekehrungsdatum: Eine Neubewertung	177
Ein nächtliches Gespräch mit Tolkien: September 1931	182
Lewis' Glaube an die Göttlichkeit Christi	188

Kapitel 7 | 1933–1939

EIN MANN DES GESCHRIEBENEN WORTES:

LITERATURWISSENSCHAFT UND LITERATURKRITIK 197

Lewis als Lehrer: Oxforder Tutorien	198
Lewis als Lehrer: Oxforder Vorlesungen	203
<i>Das Schloss und die Insel</i> (1933):	
Kartografierung der Landschaft des Glaubens	206
Die Inklings: Freundschaft, Gemeinschaft und Debatten	213
<i>The Allegory of Love</i> (1936)	221
Lewis über die Stellung und den Sinn der Literatur	226

Kapitel 8 | 1939–1942

NATIONALER BEIFALL: DER APOLOGET DER KRIEGSZEIT 231

Lewis' Freundschaft mit Charles Williams	234
Lewis als literarischer Geburtshelfer: Tolkiens <i>Herr der Ringe</i>	237
<i>Über den Schmerz</i> (1940)	241
Lewis' Rundfunkansprachen während des Krieges	246

Kapitel 9 | 1942–1945

INTERNATIONALER RUHM: DER BLOSSE CHRIST 257

<i>Dienstanweisung für einen Unterteufel</i> (1942)	258
<i>Pardon, ich bin Christ</i> (1952)	261
Weitere Projekte der Kriegszeit	273
Die Verlagerung aufs Fiktionale: Die Ransom-Trilogie	277

Kapitel 10 | 1945–1954

EIN PROPHET, DER NICHTS GILT?

SPANNUNGEN UND PROBLEME NACH DEM KRIEG 283

C.S. Lewis – Superstar	283
Die dunkle Seite des Ruhms	286

Demenz und Alkoholismus: Lewis' «Mutter» und Bruder	290
Feindseligkeit gegenüber Lewis in Oxford	293
Elizabeth Anscombe und der Socratic Club	296
Lewis' Zweifel an seiner Rolle als Apologet	303

TEIL 3: NARNIA

Kapitel 11

NEUORDNUNG DER WIRKLICHKEIT:

DIE ERSCHAFFUNG NARNIAS 311

Die Ursprünge Narnias	314
Die Schwelle: Ein Schlüsselmotiv in Narnia	317
Die Lesefolge der Narnia-Serie	321
Tiere in Narnia	324
Narnia als Fenster zur Wirklichkeit	326
Narnia und die Neuerzählung der großen Geschichte	329

Kapitel 12

NARNIA:

AUF KUNDSCHAFT IN EINER IMAGINATIVEN WELT 335

Aslan: Das Verlangen des Herzens	336
Der tiefere Zauber: Sühne in Narnia	343
Die sieben Planeten: Mittelalterliche Symbolik in Narnia	348
Die Schattenlande: Platons Höhle neu gefasst	352
Das Problem der Vergangenheit in Narnia	355

TEIL 4: CAMBRIDGE

Kapitel 13 | 1954–1960

DER UMZUG NACH CAMBRIDGE: MAGDALENE COLLEGE 361

Der neue Lehrstuhl in Cambridge	363
Renaissance: Die Antrittsvorlesung in Cambridge	368

Eine literarische Romanze: Joy Davidman betritt die Bühne	374
Die «sehr merkwürdige Ehe» mit Joy Davidman	383
Joy Davidmans Tod	389

Kapitel 14 | 1960–1963

VERLUST, KRANKHEIT UND TOD:

DIE LETZTEN JAHRE 397

Über die Trauer (1961): Die Prüfung des Glaubens 398

Lewis' nachlassende Gesundheit, 1961–1962 404

Letzte Krankheit und Tod 411

TEIL 5: NACHLEBEN

Kapitel 15

DAS LEWIS-PHÄNOMEN 421

Die 1960er: Ein verblassender Stern 421

Wiederentdeckung:

Das neue Interesse an Lewis 425

Lewis und die amerikanischen Evangelikalen 430

Lewis als literarischer Meilenstein 435

Schluss 437

Zeittafel 441

Danksagungen 445

Herangezogene Werke 449

I. Werke von C.S. Lewis 449

II. Sekundärstudien zu Lewis 452

III. Weitere herangezogene Werke 461

Anmerkungen 465

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 1.1 Royal Avenue, Belfast, 1897
- 1.2 Karte Irlands, wie C.S. Lewis es kannte
- 1.3 Die Familie Lewis vor dem Haus «Little Lea», 1905
- 1.4 Pension le Petit Vallon, Berneval-le-Grand, um 1905
- 1.5 C.S. Lewis und Warnie mit ihren Fahrrädern im August 1908
- 2.1 William Thompson Kirkpatrick (1848–1921), 1920
- 2.2 C.S. Lewis und Arthur Greeves, 1910
- 2.3 Lord Kitchener: «Your country needs you!»
- 2.4 Station Road, Great Bookham, 1924
- 3.1 Die Studenten des University College, Trinity Term 1917
- 3.2 Keble College, Oxford, 1907
- 3.3 C.S. Lewis und Paddy Moore in Oxford, Sommer 1917
- 4.1 Radcliffe Quadrangle, University College, 1917
- 4.2 Das Sheldonian Theatre, Oxford, 1922
- 4.3 Cornmarket Street, Oxford, 1922
- 4.4 «Die Familie»: C.S. Lewis, Maureen und Mrs. Moore, 1927
- 4.5 Magdalen College, Oxford, Winter 1910
- 5.1 Der Präsident und die Fellows des Magdalen College, Juli 1928
- 5.2 Das «New Building», Magdalen College, um 1925
- 5.3 Das letzte bekannte Foto von Albert Lewis, 1928
- 5.4 C.S. Lewis, Mrs. Moore und Warnie bei «The Kilns», 1930
- 5.5 J.R.R. Tolkien in seinen Räumen im Merton College in den 1970ern
- 6.1 Das Innere der Kapelle des Magdalen College, um 1927
- 6.2 Addison's Walk, Magdalen College, 1937
- 6.3 Holy Trinity Church, Headington Quarry, Oxford, 1901
- 7.1 Die Examination Schools, Universität Oxford, 1892
- 7.2 Eine Gruppe der Inklings beim Pub «The Trout» in Godstow nahe Oxford
- 7.3 Duke Humfrey's Library, Oxford, 1902
- 8.1 Parade der Oxford Home Guard, 1940

- 8.2 Der Romanautor und Dichter Charles Williams (1886–1945)
- 8.3 Broadcasting House, London, um 1950
- 10.1 C.S. Lewis und sein Bruder Warnie auf Urlaub in Irland, 1949
- 11.1 Herr Tumnus trägt Schirm und Päckchen durch den verschneiten Wald
- 11.2 Die vier Kinder entdecken den geheimnisvollen Kleiderschrank
- 12.1 Pauline Baynes' Landkarte von Narnia
- 13.1 Magdalene College, Cambridge, 1955
- 13.2 Joy Davidman Lewis, 1960
- 13.3 Peter Bide im November 1960
- 14.1 Das Acland Nursing Home, Oxford, 1900
- 14.2 Brief, in dem C.S. Lewis J.R.R. Tolkien für den Literaturnobelpreis 1961 vorschlug
- 14.3 Inschrift auf C.S. Lewis' Grabstein
- 15.1 C.S. Lewis in seinem Haus «The Kilns», 1960

VORWORT

Wer ist C.S. Lewis (1898–1963)? Für viele, wohl für die meisten, ist Lewis der Schöpfer der fabelhaften Welt Narnia, die zu den bekanntesten und meistdiskutierten Kinderbüchern des zwanzigsten Jahrhunderts zählen und immer noch auf eine begeisterte Leserschaft treffen und millionenfach verkauft werden. Fünfundzwanzig Jahre nach seinem Tod ist Lewis nach wie vor einer der einflussreichsten populären Schriftsteller unserer Zeit. Neben seinem ebenso berühmten Oxforder Kollegen und Freund J.R.R. Tolkien (1892–1973), dem Verfasser von *Der Herr der Ringe*, gilt Lewis weithin als literarisches und kulturelles Wahrzeichen. Die Welten der Literatur und des Kinos sind durch diese beiden Oxforder Schriftsteller tief geprägt worden. Doch ohne Lewis wäre *Der Herr der Ringe* vielleicht nie geschrieben worden. Lewis mag seine eigenen Bestseller geschaffen haben, doch er war auch Geburtshelfer für Tolkiens Meisterwerk und schlug Tolkien sogar aufgrund dieses epischen Werkes für den Literaturnobelpreis 1961 vor. Schon aus diesen Gründen lohnt es sich, die Geschichte von C.S. Lewis zu erzählen.

Doch hinter C.S. Lewis steckt noch weit mehr als dies. Wie sein langjähriger Freund Owen Barfield (1898–1997) einmal sagte, gab es eigentlich drei C.S. Lewisse. Neben Lewis als Autor von Bestsellerromanen gibt es eine zweite, weniger bekannte Persona: Lewis als christlicher Schriftsteller und Apologet, dem es darum ging, seine prächtige Vision der intellektuellen und imaginativen Kraft des christlichen Glaubens mitzuteilen und weiterzugeben – eines Glaubens, den er in der Mitte seines Lebens entdeckte und den er rational und spirituell unwiderstehlich fand. Sehr zum Ärger mancher Leute wird sein Buch *Mere Christianity* (dt. *Pardon, ich bin Christ*) heute oft als einflussreichstes religiöses Werk des zwanzigsten Jahrhunderts angeführt.

Vielleicht gerade wegen seines unverhohlenen öffentlichen Bekenntnisses zum Christentum ist Lewis bis heute eine umstrittene Gestalt. Bei manchen von denen, die seine Begeisterung für den christlichen Glauben teilen, trifft er auf Zuneigung und Bewunderung; bei manchen derer, die das nicht tun, auf Spott und Verachtung. Doch ob man das Christentum nun für etwas Gutes

oder etwas Schlechtes hält, *wichtig* ist es allemal – und Lewis ist vielleicht der glaubwürdigste und einflussreichste populäre Vertreter des «bloßen Christentums», für das er sich stark machte.

Doch es gibt noch eine dritte Perspektive auf Lewis, mit der vielleicht die meisten seiner Bewunderer und Kritiker am wenigsten vertraut sind: den angesehenen Oxforder Hochschullehrer und Literaturwissenschaftler, der vor überfüllten Hörsälen ohne schriftliche Vorlage seine Reflexionen über englische Literatur vortrug und später der erste Inhaber des Lehrstuhls für Englische Literatur des Mittelalters und der Renaissance an der Universität Cambridge wurde. Mag sein, dass heute nur noch wenige sein *Preface to «Paradise Lost»* (1942) lesen. Zu seiner Zeit hingegen setzte es durch seine Klarheit und seinen Scharfblick neue Maßstäbe.

Lewis' professionelle Berufung lag in den Weihen der Wissenschaft. Seine Wahl zum Fellow der British Academy im Juli 1955 war eine öffentliche Beglaubigung seines hohen Ansehens als Gelehrter. Manche in der akademischen Welt freilich sahen seinen kommerziellen und populären Erfolg als unvereinbar mit dem Anspruch an, ein ernsthafter Wissenschaftler zu sein. Seit 1942 hatte Lewis Mühe, seine akademische Glaubwürdigkeit angesichts seiner eher populären Werke zu wahren, vor allem seiner humorvollen Gedanken über die diabolische Welt *Screwtapes*.

Wie also verhalten sich diese drei Lewisse zueinander? Sind sie getrennte Abteilungen seines Lebens oder gibt es Querverbindungen zwischen ihnen? Und wie hat sich jeder von ihnen entwickelt? Dieses Buch will die Geschichte erzählen, wie Lewis' Denken geprägt wurde und seinen Ausdruck fand. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf seinen Schriften. Es geht hier nicht darum, jeden Aspekt von Lewis' Leben zu dokumentieren, sondern den komplexen und faszinierenden Verbindungen zwischen Lewis' Außen- und Innenwelt nachzuspüren. Darum gliedert sich diese Biografie nach den realen und den imaginären Welten, in denen Lewis lebte – vor allem Oxford, Cambridge und Narnia. Wie lässt sich die Entwicklung seiner Gedanken und Vorstellungen in den physischen Welten, die er bewohnte, nachzeichnen? Wer half ihm dabei, seine intellektuelle und imaginative Vision der Wirklichkeit zu schmieden?

In unserer Erörterung werden wir Lewis' Aufstieg zum Ruhm und einige der dabei wirksamen Faktoren betrachten. Doch dass Lewis berühmt wurde, ist eine Sache; dass er es fünfzig Jahre nach seinem Tod immer noch ist, eine ganz andere. Viele, die sich damals in den 1960ern über ihn äußerten, waren der Meinung, Lewis' Ruhm sei nur vorübergehend. Sein unvermeidlicher Abstieg in die Vergessenheit, so glaubten viele, sei nur eine Frage der Zeit – vielleicht höchstens eines Jahrzehnts. Aus diesem Grund versucht das letzte Kapitel dieses Buches nicht nur zu erklären, warum Lewis zu einer so einflussreichen Autorität geworden, sondern auch, warum dies bis heute so geblieben ist.

Einige der wichtigeren früheren Biografien wurden von Leuten geschrieben, die Lewis persönlich kannten. Diese Bücher bleiben von unschätzbarem Wert, weil sie schildern, was für ein Mensch Lewis war, und zugleich wichtige Einschätzungen zu seinem Charakter liefern. Die umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten der letzten beiden Jahrzehnte dagegen haben Fragen von historischer Bedeutung geklärt (wie etwa Lewis' Rolle im Ersten Weltkrieg), sind Aspekten der intellektuellen Entwicklung Lewis' nachgegangen und haben kritische Interpretationen seiner wichtigsten Werke geliefert. Diese Biografie versucht, diese Fäden miteinander zu verweben und ein Verständnis Lewis' zu präsentieren, das fest auf frühere Untersuchungen gegründet ist und dennoch über sie hinausgehen kann.

Jeder Versuch, sich mit Lewis' Aufstieg zur Prominenz zu befassen, muss auch sein Unbehagen davor erwähnen, eine öffentliche Rolle einzunehmen. Lewis war in der Tat ein Prophet für seine Zeit und darüber hinaus. Doch es muss auch gesagt werden, dass er ein *widerwilliger* Prophet war. Selbst seine eigene Bekehrung schien seinem Urteil zu widerstreben; und nachdem er sich dem Christentum zugewandt hatte, ergriff Lewis vor allem wegen des Schweigens oder der Unverständlichkeit derjenigen, die er für besser als sich selbst geeignet hielt, sich öffentlich zu religiösen und theologischen Fragen zu äußern, das Wort zu christlichen Themen.

Darüber hinaus erscheint Lewis in gewissem Maß als Exzentriker im eigentlichen Sinne des Wortes – als jemand, der von anerkannten, konventionellen oder etablierten Normen und Verhaltensmustern oder vom Zentrum

der Dinge abweicht. Seine merkwürdige Beziehung zu Mrs. Moore, auf die dieses Buch mit einiger Ausführlichkeit eingehen wird, rückte ihn weit ab von den sozialen Normen im Großbritannien der 1920er Jahre. Viele seiner akademischen Kollegen in Oxford begannen um 1940, ihn als einen Außenseiter zu betrachten, sowohl wegen seiner unverhohlenen christlichen Anschauungen als auch seiner einem Gelehrten nicht wohl anstehenden Gewohnheit, Romane und apologetische Werke auf populärer Ebene zu schreiben. Lewis selbst beschrieb seine Distanz zu den vorherrschenden akademischen Trends seiner Zeit, als er sich in seiner Antrittsvorlesung an der Universität Cambridge 1954 als «Dinosaurier» bezeichnete.

Diese Distanz vom Zentrum zeigt sich auch in Lewis' religiösem Leben. Obwohl Lewis zu einem höchst einflussreichen Wortführer innerhalb der britischen Christenheit wurde, agierte er eher von deren Rändern her als aus ihrem Zentrum. Zur Pflege von Beziehungen zu den führenden Köpfen des religiösen Establishments hatte er keine Zeit. Vielleicht war es dieser Zug, den manche Medienvertreter, die auf der Suche nach einer authentischen religiösen Stimme außerhalb der Machtstrukturen der etablierten Kirchen waren, so sehr an ihm schätzten.

Diese Biografie strebt nicht danach, Lewis zu bejubeln oder ihn zu verdammen, sondern ihn zu *verstehen* – vor allem sein Denken und die Art und Weise, wie es sich in seinen Schriften ausdrückt. Diese Aufgabe wird dadurch erleichtert, dass mittlerweile nahezu alles von Lewis Geschriebene, was noch erhalten ist, veröffentlicht wurde. Ebenso steht ein beträchtlicher Apparat akademischer Literatur zur Verfügung, die sich mit seinen Werken und seinem Denken auseinandersetzt.

Die riesige Menge biografischen und wissenschaftlichen Materials, die heute über Lewis vorliegt, droht den Leser mit kleinsten Einzelheiten zu überwältigen. Wer sich ein Bild von Lewis zu machen versucht, wird mit einem «Meteoritenhagel von Fakten» bombardiert, der vom Himmel herabregnet,¹ wie die amerikanische Dichterin Edna St. Vincent Millay (1892–1950) es nannte. Wie, so ihre Frage, lassen sich diese so miteinander verbinden, dass ein Sinn aus ihnen hervorgeht, statt dass sie nur eine bloße Anhäufung von Information liefern? Diese Biografie bietet Neues zu dem, was über Lewis'

Leben bekannt ist, während sie sich zugleich einen Reim darauf zu machen versucht. Wie lassen sich diese Fakten miteinander verweben, sodass sie ein Muster offenbaren? Diese Lewis-Biografie lässt nicht einfach ein weiteres Mal die riesige Armee von Fakten und Zahlen über sein Leben vorbeiparadieren, sondern sie versucht, die tiefer liegenden Themen und Anliegen seiner Lebensgeschichte zu erfassen und ihre Bedeutung zu bewerten. Dieses Buch ist keine Synopse, sondern eine Analyse.

Die Veröffentlichung der Gesamtausgabe der Briefe von C.S. Lewis, die in den Jahren 2000 bis 2006 von Walter Hooper sorgfältig mit Anmerkungen und Querverweisen versehen wurden, ist für die Lewis-Forschung von bahnbrechender Bedeutung. Diese Briefe, insgesamt etwa 3500 Seiten Text, bieten Einsichten zu Lewis, die einer früheren Generation von Lewis-Biografen einfach nicht zur Verfügung standen. Das Wichtigste daran ist vielleicht, dass sie einen durchgängigen narrativen Faden für die Schilderung von Lewis' Leben bieten. Aus diesem Grund zitiert diese Biografie durchweg mehr aus diesen Briefen als aus irgendeiner anderen Quelle. Wie sich zeigen wird, zwingt ein genaues Studium dieser Briefe zu einem Überdenken und möglicherweise zur Revision einiger weithin angenommener Daten zu Lewis' Leben.

Dies ist eine kritische Biografie, die Belege für bestehende Annahmen und Herangehensweisen überprüft und nötigenfalls korrigiert. In den meisten Fällen lässt sich das einfach und unauffällig bewerkstelligen, und ich habe keinen Anlass gesehen, auf diese Korrekturen besonders aufmerksam zu machen. Andererseits ist es nur fair, wenn ich meinen Lesern gleich zu Beginn sage, dass dieser ermüdende, aber notwendige Prozess, alles anhand dokumentierter Belege zu überprüfen, mich insbesondere zu einer Schlussfolgerung geführt hat, mit der ich mich nicht nur zu jedem Lewis-Forscher, den ich kenne, sondern auch zu Lewis selbst in Widerspruch setze. Ich meine das Datum seiner «Bekehrung» oder Wiedererlangung des Glaubens an Gott, die Lewis selbst in seinem Buch *Überrascht von Freude* im «Trinity Term 1929» ansiedelt (also in der Zeit zwischen dem 28. April und dem 22. Juni 1929).²

Diese Datierung wird in allen wichtigen Studien zu Lewis, die in letzter Zeit erschienen sind, treulich wiederholt. Mein genaues Studium des doku-

mentarischen Materials weist eindeutig auf ein späteres Datum hin, frühestens im März 1930, wahrscheinlicher jedoch im Trinity Term jenes Jahres. In diesem Punkt stehe ich in der Lewis-Forschung allein auf weiter Flur, und der Leser hat ein Recht zu wissen, dass ich in dieser Frage völlig isoliert bin.

Aus dem bisher Gesagten dürfte schon klar geworden sein, dass eine neue Lewis-Biografie aus Anlass der fünfzigsten Wiederkehr seines Todestages 1963 keiner Rechtfertigung bedarf. Aber vielleicht sind ein paar Worte zur Verteidigung meiner Person als seines Biografen angebracht. Im Gegensatz zu seinen früheren Biografen – etwa seinen langjährigen Freunden George Sayer (1914–2005) und Roger Lancelyn Green (1918–1987) – bin ich Lewis nie persönlich begegnet. Für mich war er jemand, den ich mit Anfang zwanzig durch seine Schriften entdeckte, ein Jahrzehnt nach seinem Tod, und der im Lauf von zwanzig Jahren immer mehr meinen Respekt und meine Bewunderung gewann, in die sich freilich auch anhaltende Neugier und nachhaltige Bedenken mischten. Ich habe keine erhellenden Erinnerungen, keine vertraulichen Offenbarungen und keine privaten Dokumente, aus denen ich schöpfen könnte. Sämtliche in dieser Biografie herangezogenen Quellen sind entweder bereits veröffentlicht oder der Öffentlichkeit zur Einsichtnahme und Prüfung zugänglich.

Dieses Buch ist geschrieben von jemandem, der Lewis durch seine Schriften entdeckte, und für andere, die Lewis auf dieselbe Art und Weise kennen gelernt haben. Der Lewis, den ich kennen gelernt habe, ist durch seine Worte vermittelt, nicht durch eine persönliche Bekanntschaft. Während andere Biografen Lewis in ihren Werken «Jack» genannt haben, hielt ich es für richtig, ihn durchweg «Lewis» zu nennen, hauptsächlich, um meine persönliche und kritische Distanz zu ihm zu unterstreichen. Ich glaube, dass dies der Lewis ist, als der er selbst künftigen Generationen bekannt sein wollte.

Warum? Wie Lewis in den 1930er Jahren betonte, sind die *Texte*, die sie schreiben, das eigentlich Wichtige an Autoren. Worauf es ankommt, ist das, was diese Texte selbst aussagen. Die Autoren selbst sollten kein «Spektakel» sein, sondern eher das «set of spectacles» (die Brille), durch das wir als Leser uns selbst, die Welt und den großen Zusammenhang der Dinge, dessen Teil

wir sind, betrachten. Daher hatte Lewis überraschend wenig Interesse an der persönlichen Geschichte des großen englischen Dichters John Milton (1608–1674) oder an dem politischen oder sozialen Kontext, in dem er schrieb. Was wirklich zählte, waren Miltons Schriften – seine *Gedanken*. Die Art und Weise, wie wir uns nach Lewis' Überzeugung Milton nähern sollten, muss auch prägend dafür sein dürfen, wie wir uns wiederum Lewis nähern. Darum habe ich in diesem Buch, wo immer möglich, versucht, mich mit seinen Schriften auseinanderzusetzen, ihre Aussagen zu erforschen und ihre Bedeutung zu bewerten.

Auch wenn ich Lewis persönlich nicht kannte, kann ich mich gut – vielleicht besser als die meisten – in zumindest einige Aspekte der Welten hineinversetzen, in denen Lewis lebte. Wie Lewis verbrachte ich meine Kindheit in Irland, hauptsächlich in Downpatrick, der Hauptstadt der Grafschaft Down, deren «lang gestreckte, sanfte Hügel» Lewis kannte und liebte und wunderbar beschrieb. Ich bin gewandert, wo er wanderte, habe innegehalten, wo er innehielt, und gestaunt, wo er staunte. Auch ich habe jenen Stich der Sehnsucht empfunden, wenn ich von meinem Elternhaus aus die fernen blauen Berge von Mourne sah. Wie Lewis' Mutter Flora war auch ich Schüler am Methodist College in Belfast.

Auch Lewis' Oxford kenne ich gut. Sieben Jahre lang habe ich dort studiert, ehe ich – nach einem kurzen Intervall an Lewis' anderer Universität Cambridge – zurückkehrte, um fünfundzwanzig Jahre dort zu lehren und zu schreiben. Zum Schluss hatte ich den Lehrstuhl für Historische Theologie der Universität Oxford inne und wurde zu einem «Head of House», wie es in Oxford genannt wird. Wie Lewis war ich als jüngerer Mann ein Atheist, ehe ich die intellektuellen Schätze des christlichen Glaubens entdeckte. Wie Lewis entschied ich mich für die in der anglikanischen Kirche zu findenden konkreten Formen, um diesen Glauben auszudrücken und auszuleben. Und schließlich weiß ich als jemand, der oft gefordert ist, den christlichen Glauben in der Öffentlichkeit gegen seine Kritiker zu verteidigen, Lewis' Gedanken und Herangehensweisen ebenso zu schätzen wie zu nutzen. Viele davon – wenn auch nicht alle – scheinen mir immer noch zumindest etwas von ihrem Funkeln und ihrer Kraft bewahrt zu haben.

Zum Schluss noch ein Wort über die Methode, die ich beim Schreiben dieser Biografie angewendet habe. Die wesentliche Recherche begann mit einer genauen Lektüre sämtlicher veröffentlichter Schriften von Lewis (einschließlich seiner Briefe) in der exakten chronologischen Reihenfolge ihrer Abfassung, um die Entwicklung seines Denkens und seines Schreibstils auf mich wirken zu lassen. Somit wurde *The Pilgrim's Regress* (dt. *Das Schloss und die Insel*) dem August 1932 zugeordnet, als das Buch geschrieben wurde, nicht dem Mai 1933, als es erschien. Diesem Prozess der intensiven Auseinandersetzung mit den Primärquellen, der fünfzehn Monate dauerte, folgte die Lektüre – in manchen Fällen eine eher kritische erneute Lektüre – der umfangreichen Sekundärliteratur über Lewis, seinen Freundeskreis und den intellektuellen und kulturellen Kontext, in dem sie lebten, dachten und schrieben. Schließlich nahm ich mir unveröffentlichtes Archivmaterial vor, das zu einem großen Teil in Oxford lagert und weiteres Licht auf die Prägung des Denkens von Lewis und auf den intellektuellen und institutionellen Kontext wirft, in dem er arbeitete.

Schon früh wurde deutlich, dass es einer stärker akademisch ausgerichteten Untersuchung bedurfte, um auf manche der wissenschaftlichen Fragen einzugehen, die sich aus dieser detaillierten Recherche ergaben. Diese Biografie meidet solche Details der akademischen Auseinandersetzung. Anmerkungen und Bibliografie wurden auf das unbedingt notwendige Minimum beschränkt. In diesem Band geht es mir darum, eine Geschichte zu erzählen, nicht darum, irgendwelche bisweilen undurchschaubaren und unweigerlich detailreichen akademischen Debatten beizulegen. Vielleicht wird es meine Leser jedoch interessieren, dass ein stärker akademisch ausgerichteter Band in Kürze folgen wird, der manche Behauptungen und Schlussfolgerungen dieser Biografie wissenschaftlich beleuchtet und begründet.³

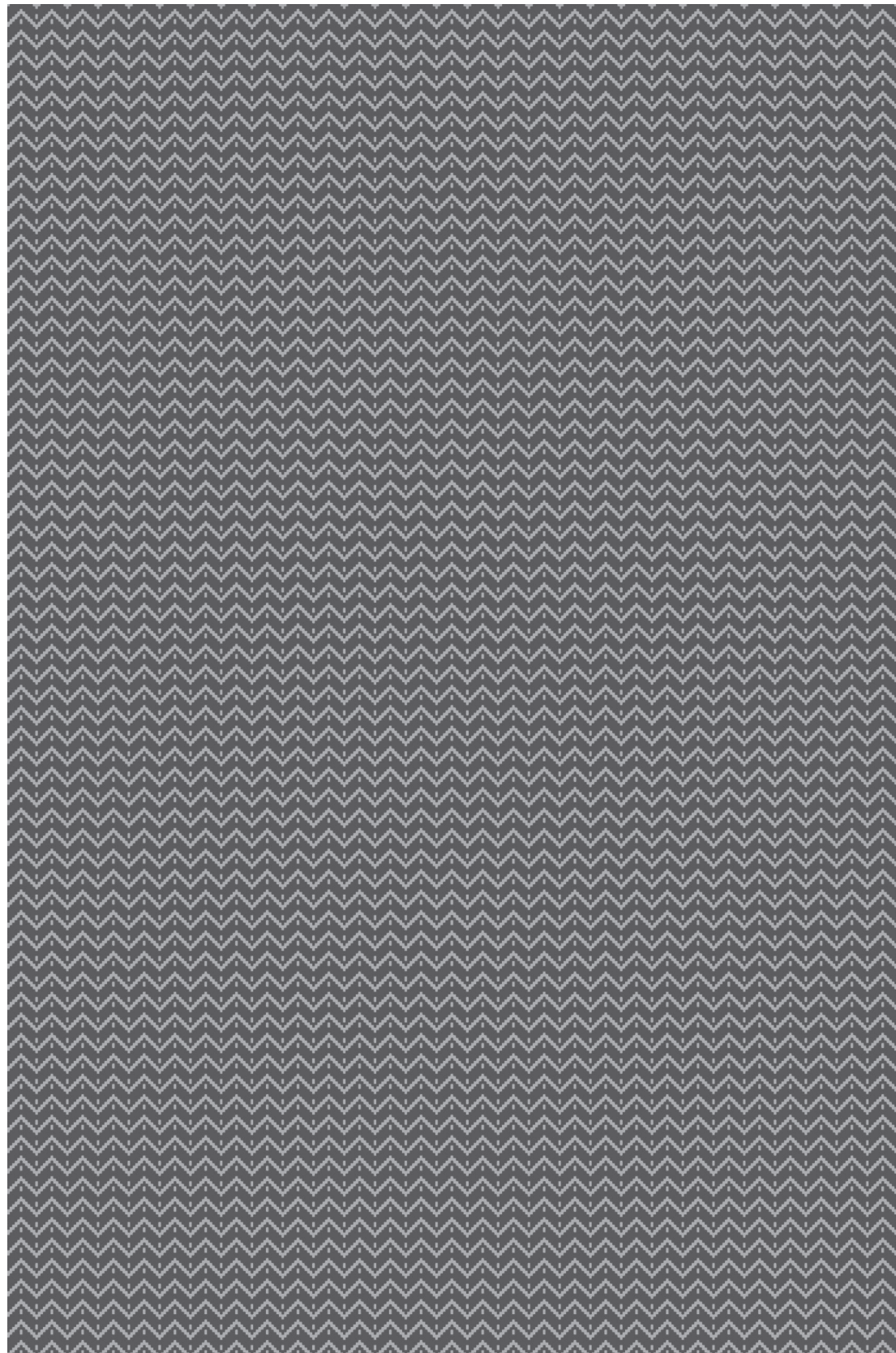
Aber genug der Entschuldigungen und Vorreden. Unsere Geschichte beginnt in einer lange vergangenen, weit entfernten Welt – in der irischen Stadt Belfast in den 1890er Jahren.

Alister E. McGrath

London

TEIL 1

PRÄLUDIUM



KAPITEL 1 | 1898–1908

DIE SANFTEN HÜGEL VON DOWN: EINE IRISCHE KINDHEIT

«Ich wurde im Winter 1898 in Belfast als Sohn eines Rechtsanwalts und einer Pfarrerstochter geboren.»⁴ Am 29. November 1898 wurde Lewis in eine Welt hineingeworfen, die vor politischem und sozialem Unmut brodelte und lautstark nach Veränderung verlangte. Die Aufteilung Irlands in Nordirland und die Republik Irland war noch zwei Jahrzehnte weit entfernt. Doch die Spannungen, die zu dieser künstlichen politischen Teilung der Insel führen sollten, waren für jedermann offensichtlich. Lewis wurde ins Herz des protestantischen Establishments Irlands (die «Ascendancy») hineingeboren, und das zu einer Zeit, als es in jeder Hinsicht – politisch, sozial, religiös und kulturell – bedroht war.

Irland wurde von englischen und schottischen Siedlern im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert kolonisiert, was zu einer tiefen politischen und sozialen Feindseligkeit der verdrängten einheimischen Iren gegenüber den Eindringlingen führte. Die protestantischen Kolonisten unterschieden sich sprachlich und religiös deutlich von den katholischen Einheimischen. Unter Oliver Cromwell wurden während des siebzehnten Jahrhunderts «protestantische Plantagen» entwickelt – englisch-protestantische Inseln in einem irisch-katholischen Meer. Die einheimische irische Oberschicht wurde rasch durch

ein neues, protestantisches Establishment verdrängt. Durch den «Act of Union» von 1800 wurde Irland Teil des Vereinigten Königreiches und von nun an direkt von London aus regiert. Obwohl die Protestanten zahlenmäßig in der Minderheit waren und vor allem in den nördlichen Grafschaften Down und Antrim einschließlich der Industriestadt Belfast siedelten, dominierten sie das kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben Irlands.

Doch all dies sollte sich bald ändern. In den 1880er Jahren begannen Charles Stewart Parnell (1846–1891) und andere damit, für eine «Home Rule» (autonome Selbstverwaltung) Irlands zu streiten. In den 1890er Jahren begann der irische Nationalismus Schwung zu nehmen und schuf ein irisches kulturelles Identitätsbewusstsein, das der Home-Rule-Bewegung neue Energie zuführte. Diese Identität war stark vom Katholizismus geprägt und richtete sich entschieden gegen jede Form von englischem Einfluss in Irland, einschließlich solcher Sportarten wie Rugby und Kriket. Noch bedeutungsvoller war, dass man die englische Sprache als Instrument kultureller Unterdrückung zu betrachten begann. 1893 wurde die Gälische Liga (*Conradh na Gaeilge*) gegründet, um das Studium und den Gebrauch der irischen Sprache zu fördern. Auch dies wurde als Behauptung der irischen Identität gegenüber den zunehmend als fremd empfundenen englischen kulturellen Normen gesehen.

Je energischer und plausibler die Forderungen nach einer Home Rule für Irland wurden, desto stärker fühlten sich Protestanten bedroht und fürchteten die Aushöhlung ihrer Privilegien und die Möglichkeit öffentlicher Unruhen. Insofern ist es vielleicht nicht überraschend, dass die protestantische Bevölkerung von Belfast zu Beginn des 20. Jahrhunderts sich stark isolierte und soziale und berufliche Kontakte zu ihren katholischen Nachbarn nach Möglichkeit vermied. (C.S. Lewis' älterer Bruder Warren [«Warnie»] erinnerte sich später, dass er bis zu seinem Eintritt ins Royal Military College in Sandhurst 1914 noch nie mit einem Katholiken gleicher sozialer Herkunft gesprochen hatte.)⁵ Der Katholizismus war das «Andere» – etwas, das fremd, unbegreiflich und vor allem *bedrohlich* war. Solche Feindseligkeit – und Abschottung – gegenüber dem Katholizismus sog Lewis mit der Muttermilch ein. Als der kleine Lewis an die Toilette gewöhnt wurde, nannte sein protestantisches

Kindermädchen seinen Stuhl «kleine Päpste». Aufgrund seiner Ulster-protestantischen Wurzeln waren und sind viele der Auffassung, dass Lewis nicht der wahren irischen kulturellen Identität zugeordnet werden kann.

DIE FAMILIE LEWIS

Bei der irischen Volkszählung 1901 wurden die Namen aller Personen festgehalten, die am Abend des Sonntags, des 31. März 1901, im Hause Lewis im Osten Belfasts «schiefen oder wohnten». Das Verzeichnis enthält eine Fülle persönlicher Details – gegenseitige Verwandtschaft, Religion, Bildungsstand, Alter, Geschlecht, Rang oder Beruf und Geburtsort. Während die meisten Biografien angeben, dass die Familie Lewis damals in der «47 Dundela Avenue» residierte, wohnten sie den Volkszählungsunterlagen zufolge im «Haus 21 in der Dundella [sic] Avenue (Victoria, Down)». Der Eintrag für den lewisschen Haushalt verschafft uns einen genauen Schnappschuss der Familie zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts:

Albert James Lewis, Familienoberhaupt, Church of Ireland, Lesen & Schreiben, 37, M, Anwalt, verheiratet, Stadt Cork

Florence Augusta Lewis, Ehefrau, Church of Ireland, Lesen & Schreiben, 38, W, verheiratet, Grafschaft Cork

Warren Hamilton Lewis, Sohn, Church of Ireland, Lesen, 5, M, Schüler, Stadt Belfast

Clive Staples Lewis, Sohn, Church of Ireland, kann nicht lesen, 2, M, Stadt Belfast

Martha Barber, Bedienstete, presbyterianisch, Lesen & Schreiben, 28, W, Kindermädchen – Hausbedienstete, ledig, Grafschaft Monaghan

Sarah Ann Conlon, Bedienstete, römisch-katholisch, Lesen & Schreiben, 22, W, Köchin – Hausbedienstete, ledig, Grafschaft Down⁶

Wie der Zensuseintrag belegt, wurde Lewis' Vater Albert James Lewis (1863–1929) in der Stadt und Grafschaft Cork im Süden Irlands geboren.

Lewis' Großvater väterlicherseits, Richard Lewis, war ein walisischer Kesselmacher, der Anfang der 1850er Jahre mit seiner Liverpooler Frau nach Cork eingewandert war. Bald nach Alberts Geburt zog die Familie Lewis nach Norden in die Industriestadt Belfast, damit Richard eine Partnerschaft mit John H. MacIlwaine eingehen konnte, um die erfolgreiche Firma «MacIlwaine, Lewis & Co., Ingenieure und Eisenschiffsbauer» zu gründen. Das vielleicht interessanteste Schiff, das von dieser kleinen Firma erbaut wurde, war die ursprüngliche *Titanic* – ein kleiner Frachtdampfer aus Stahl, der 1888 gebaut wurde und gerade einmal 1608 Tonnen wog.⁷

Doch in der Belfaster Schiffsbauindustrie gingen in den 1880er Jahren Veränderungen vor sich. Größere Werften wie Harland and Wolff und Workman Clark begannen den Markt zu beherrschen. Für die kleinen Werften wurde das wirtschaftliche Überleben immer schwieriger. 1894 wurde MacIlwaine, Lewis & Co. von Workman Clark übernommen. Die erheblich berühmtere Version der *Titanic* – die ebenfalls in Belfast gebaut wurde – lief 1911 bei Harland and Wolff vom Stapel. Sie wog 26.000 Tonnen. Während jedoch der Ozeanriese von Harland and Wolff bekanntlich 1912 bei seiner Jungfernfahrt sank, war das viel kleinere Schiff von MacIlwaine & Lewis unter anderen Namen bis 1928 in südamerikanischen Gewässern unterwegs.

Albert zeigte wenig Interesse am Schiffsbau und machte seinen Eltern deutlich, dass er eine juristische Laufbahn einschlagen wollte. Richard Lewis, der vom hervorragenden Ruf des Lurgan College unter der Leitung von William Thompson Kirkpatrick (1848–1921) gehört hatte, beschloss, Albert dort als Internatsschüler anzumelden.⁸ Während seines Jahres dort gewann Albert einen bleibenden Eindruck von Kirkpatricks Fähigkeiten als Lehrer. Nach seinem Abschluss 1880 zog er in die irische Hauptstadt Dublin, wo er fünf Jahre lang bei der Kanzlei Maclean, Boyle und Maclean arbeitete. Nachdem er so die notwendige Erfahrung und berufliche Qualifikation als Anwalt erworben hatte, ging er 1884 zurück nach Belfast, um an der prestigeträchtigen Royal Avenue seine eigene Kanzlei zu eröffnen.

Der «Supreme Court of Judicature (Ireland) Act» von 1877 folgte der englischen Praxis, zwischen den juristischen Tätigkeiten eines «solicitor» und eines «barrister» deutlich zu unterscheiden. Angehende irische Anwälte muss-



1.1 Die Royal Avenue, eines der Geschäftszentren der Stadt Belfast, 1897. In der 83 Royal Avenue richtete Albert Lewis 1884 seine Anwaltskanzlei ein, wo er bis zu seiner letzten Krankheit 1929 arbeitete.

ten sich zwischen diesen beiden beruflichen Tätigkeiten entscheiden. Albert Lewis entschied sich dafür, ein «solicitor» zu werden, der direkt im Auftrag der Mandanten tätig wurde und sie vor den unteren Gerichtsinstanzen vertrat. Ein «barrister» spezialisierte sich auf den Rechtsbeistand im Gerichtssaal und wurde von einem «solicitor» damit beauftragt, einen Mandanten vor den höheren Gerichten zu vertreten.⁹

Lewis' Mutter Florence («Flora») Augusta Lewis (1862–1908) wurde in Queenstown (heute Cobh) in der Grafschaft Cork geboren. Lewis' Großvater mütterlicherseits, Thomas Hamilton (1826–1905), war Geistlicher in der Church of Ireland – ein klassischer Vertreter der protestantischen «Ascendancy», die in Gefahr geriet, als der irische Nationalismus zu einer immer bedeutenderen kulturellen Kraft im beginnenden zwanzigsten Jahrhundert wurde. Die Church of Ireland war in ganz Irland die etablierte Kirche gewesen, obwohl sie in mindestens 22 der 26 irischen Grafschaften eine Minder-

heitskonfession war. Als Flora acht war, nahm ihr Vater die Stellung des Kaplans in der Holy Trinity Church in Rom an, wo die Familie von 1870 bis 1874 lebte.

1874 kehrte Thomas Hamilton nach Irland zurück und übernahm die Pfarrstelle der Dundela Church im Viertel Ballyhackamore im Osten Bel-fasts. Dasselbe Behelfsgebäude wurde sonntags als Kirche und an den Wo-chentagen als Schule genutzt. Bald wurde deutlich, dass eine dauerhaftere Lö-sung erforderlich war. So wurde mit dem Bau eines neuen Kirchengebäudes begonnen, entworfen von dem berühmten englischen Kirchenarchitekten William Butterfield. Im Mai 1879 wurde Hamilton als Pfarrer der neu erbau-ten Kirche St. Mark's in Dundela eingesetzt.

Irische Historiker verweisen heute regelmäßig auf Flora Hamilton als Bei-spiel für die zunehmende Bedeutung der Frauen im akademischen und kul-turellen Leben Irlands im letzten Quartal des neunzehnten Jahrhunderts.¹⁰ Sie war als Tagesschülerin am Methodist College in Belfast eingeschrieben. Es wurde 1865 als reine Jungenschule gegründet. Auf öffentliches Verlangen hin wurden dann 1869 «Ladies' Classes» eingerichtet.¹¹ Diese Schule besuchte sie 1881 für einen Term, um dann an der Royal University of Ireland in Bel-fast (der heutigen Queen's University) zu studieren. 1886 schloss sie ihr Stu-dium in Logik mit «First Class» und in Mathematik mit «Second Class» ab.¹² (Wie wir später sehen werden, erbte Lewis nichts von der mathematischen Begabung seiner Mutter.)

Als Albert Lewis die Kirche St. Mark's in Dundela zu besuchen begann, fiel sein Blick auf die Pfarrerstochter. Langsam, aber sicher scheint es Flora zu Albert hingezogen zu haben, teilweise wegen seiner offensichtlichen literari-schen Interessen. Albert hatte sich 1881 der Belmont Literary Society ange-schlossen und galt bald als einer ihrer besten Referenten. Sein Ruf als Mann mit literarischen Neigungen begleitete ihn für den Rest seines Lebens. 1921, auf dem Höhepunkt seiner Anwaltskarriere, widmete die Zeitung *Ireland's Saturday Night* ihm eine Karikatur. Dort ist er im typischen Gewand eines Anwalts jener Zeit zu sehen, mit einem Doktorhut unter dem einen und ei-nem Band mit englischer Literatur unter dem anderen Arm. Jahre später wurde Albert Lewis in seinem Nachruf im *Belfast Telegraph* als «belesener

und gebildeter Mann» geschildert, der für seine literarischen Anspielungen vor Gericht bekannt war und «seine Entspannung hauptsächlich weitab von den Gerichtssälen beim Lesen fand». ¹³

Nachdem der Schicklichkeit mit einer angemessen ausgedehnten Zeit des Werbens Genüge getan war, heirateten Albert und Flora am 29. August 1894 in der Kirche St. Mark's in Dundela. Ihr erstes Kind Warren Hamilton Lewis wurde am 16. Juni 1895 in ihrem Haus «Dundela Villas» im Osten Belfasts geboren. Clive war ihr zweites und letztes Kind. Aus der Volkszählung von 1901 geht hervor, dass dem lewisschen Haushalt damals zwei Bedienstete angehörten. Für eine protestantische Familie ungewöhnlich, beschäftigten die Lewis eine katholische Hausangestellte, Sarah Ann Conlon. Lewis' nachhaltige Abneigung gegen religiöse Spaltungen – die sich in seinem Gedanken eines «bloßen Christentums» äußert – wurde vielleicht durch Erinnerungen aus seiner Kindheit angeregt.

Von Anfang an entwickelte Lewis eine enge Beziehung zu seinem älteren Bruder Warren, die sich auch in den Spitznamen zeigt, die sie sich gegenseitig gaben. C.S. Lewis war «Smallpigiebotham» (SPB) und Warnie «Archpigiebotham» (APB). Inspiriert waren diese Kosenamen durch die häufigen (und offenbar ernst zu nehmenden) Drohungen ihres Kindermädchens, ihnen einen Klaps auf den «Piggybottom» (Hintern) zu geben, wenn sie sich nicht anständig benahmen. Ihren Vater nannten die Brüder den «Pudaitabird» oder «P'dayta» (wegen seiner typischen Belfaster Aussprache des Wortes *potato* (Kartoffel)). Diese Spitznamen aus der Kindheit gewannen erneut Bedeutung, als die Brüder sich Ende der 1920er Jahre wieder zusammenschlossen und ihre alte Vertrautheit erneuerten. ¹⁴

Lewis selbst wurde von seinen Angehörigen und Freunden «Jack» genannt. Warnie datiert die Ablehnung des Namens *Clive* durch seinen Bruder auf einen Sommerurlaub im Jahr 1903 oder 1904. Damals erklärte Lewis plötzlich, er wolle von nun an «Jacksie» genannt werden. Dieser Name verkürzte sich allmählich zu «Jacks» und schließlich zu «Jack». ¹⁵ Der Grund für diese Namenswahl bleibt im Dunkeln. Manche Quellen deuten zwar darauf hin, dass der Name «Jacksie» von einem Hund der Familie stammte, der bei einem Unfall umkam, doch dokumentarische Belege dafür gibt es nicht.

DER AMBIVALENTE IRE: DAS RÄTSEL DER IRISCHEN KULTURELLEN IDENTITÄT

Lewis war Ire – was manche Iren vergessen zu haben scheinen, falls sie es je wussten. Als ich selbst in den 1960er Jahren in Nordirland aufwuchs, wurde Lewis nach meiner Erinnerung, wenn überhaupt von ihm die Rede war, als «englischer» Schriftsteller bezeichnet. Doch Lewis verlor seine irischen Wurzeln nie aus den Augen. Die Anblicke, Geräusche und Düfte seines irischen Geburtslandes – wenn auch im Großen und Ganzen nicht seine *Menschen* – riefen bei dem späteren Lewis Heimwehgefühle hervor. Ebenso prägten sie auf subtile, aber nachdrückliche Weise seine beschreibende Prosa. In einem Brief von 1915 erinnert sich Lewis sehnsüchtig an Belfast: «das ferne Gemurmel der Werften», den weiten Bogen des Belfast Lough, den Cave Hill Mountain und die kleinen Täler, Auen und Hügel rund um die Stadt.¹⁶

Doch hinter Lewis' Irland steckt mehr als nur seine «sanften Hügel». Seine Kultur war von einer Leidenschaft fürs Geschichtenerzählen gekennzeichnet. Dies zeigte sich sowohl in seiner Mythologie als auch in seiner Geschichtsschreibung sowie in seiner Liebe zur Sprache. Dennoch machte Lewis seine irischen Wurzeln nie zu einem Fetisch. Sie waren einfach ein Teil dessen, was ihn ausmachte, nicht sein hervortretendes Merkmal. Noch in den 1950er Jahren sprach Lewis regelmäßig von Irland als seiner «Heimat», nannte es «mein Land». Sogar seine verspätete Hochzeitsreise mit Joy Davidman im April 1958 verbrachte er dort. Lewis hatte die weiche, feuchte Luft seines Heimatlandes eingeatmet und vergaß niemals dessen Naturschönheiten.

Wer die Grafschaft Down kennt, dem werden die verschleierte irischen Vorbilder, die manche der wunderbar geschilderten literarischen Landschaften in Lewis' Werk inspiriert haben könnten, wohl kaum verborgen bleiben. Lewis' Schilderung des Himmels als einer «smaragdgrünen» Landschaft in *Die große Scheidung* erinnert an sein Geburtsland. Ebenso scheinen sich die Hügelgräber von Legananny in der Grafschaft Down, der Cave Hill Mountain von Belfast und der Giant's Causeway allesamt in Narnia wiederzufinden – vielleicht sanfter und heller als ihre Vorbilder, aber doch deutlich von ihnen geprägt.